



Nienburgs Hoffnung für Olympia in Rio

André Breitbarth und Lea Püschel sind zwei von 570 Studierenden an der Polizeiakademie in Nienburg. Doch nicht nur das eint die beiden Beamtenanwärter für den Polizeidienst. Die beiden Judoka sind Nienburgs große Hoffnung auf die Olympischen Sommerspiele in Brasilien. In Rio de Janeiro wollen sie die deutschen Farben vertreten und beim Einmarsch der deutschen Delegation ins Olympiastadion dabei sein. Die Chancen stehen gut. Püschel und Breitbarth wurden jetzt vom niedersächsischen Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, zu Polizei-Sportlern des Jahres gekürt und nahmen schon an Welt- und Europameisterschaften teil.

Seite 9
Schmidt

Mittwoch, 17. Februar 2016 · Nr. 40

LOKALSPORT

Die Harke, Nienburger Zeitung 9

Konkrete Hoffnungen auf Olympia

VON DANIEL SCHMIDT

Nienburg. Lea Püschel und André Breitbarth sind zwei von derzeit 570 Studierenden, die sich in der Polizeiakademie Niedersachsen am Standort Nienburg auf ihren späteren Polizeidienst vorbereiten. Für Recht und Ordnung sorgen wollen beide zukünftig im Berufsalltag. Als Judo-Kämpfer legen die Kommissar-Anwärter derzeit jedoch bevorzugt ihre Gegner aufs Kreuz.

Püschel, die für den Verein Crocodiles Osnabrück an den Start geht, gewann bereits zweimal Bronze bei den Europameisterschaften der U23 und wurde zudem europäische Polizeimeisterin. Der Niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, zeichnete Sportler und Sportlerinnen der Landespolizei aus – Püschel wurde dabei zur „Sportlerin des Jahres 2015“ gewählt. Auch Breitbarth wurde, wie schon im Vorjahr, diese Ehre bei den Männern zuteil – nicht ohne Grund: der gebürtige Gifhorner landete bei der EM 2014 auf dem dritten und bei der WM im vergangenen Jahr auf dem fünften Platz. Aktuell belegt der 25-Jährige in der Judo-Weltrangliste in der Gewichtsklasse über 100 Kilogramm den 15. Platz und kann sich berechnete Hoffnungen auf die Teilnahme an den Olympischen Sommerspielen in Brasilien machen. „Es sieht derzeit

ganz gut aus“, erklärt der für den SFV Europa Braunschweig startende Breitbarth. Die 24 Besten der Weltrangliste qualifizieren sich direkt. Allerdings kann nur ein Judo-Kämpfer aus Deutschland zu den Olympischen Spielen fahren – Mitstreiter Sven Heinle ist in Lauerstellung und könnte ihm noch das Ticket wegschnappen.

Sport und Ausbildung unter einen Hut zu bekommen – eine kräftezehrende Angelegenheit. Zehn bis elf Trainingseinheiten pro Woche stehen für Püschel und Breitbarth auf dem Programm. Dazu kommen regelmäßig nationale und internationale Wettkämpfe. Das Unterrichtpensum an der Akademie mit Fächern wie Kriminalistik, Soziologie oder auch Recht ist nicht minder zeitintensiv. „Das Sportförderprogramm in der gehobenen Laufbahn ist hier in Niedersachsen bundesweit mit am besten“, freut sich Püschel über die Möglichkeiten und Unterstützung, die sie an der Polizeiakademie erfährt. Breitbarth: „Hier an der Akademie herrscht eine eher familiäre und persönliche Atmosphäre. Es ist nicht so anonym, wie man sich das an Universitäten vorstellt.“

Statt der eigentlich vorgesehenen Regelstudienzeit von drei Jahren können sich Spitzensportler insgesamt fünf Jahre Zeit für ihre Ausbildung lassen. Für Wettkämpfe oder Lehrgänge werden die Athleten vom Unter-



Judo: Lea Püschel und André Breitbarth studieren an der Nienburger Polizeiakademie

Lena Püschel und André Breitbarth wurden gerade zu Niedersächsischen Polizei-Sportlern des Jahres ernannt. Das soll erst der Anfang der Höhepunkte in 2016 gewesen sein.

Schmidt

richt freigestellt. „Je nachdem, ob ich mich für Olympia qualifiziere, werde ich meine Polizeiausbildung im September oder Dezember dieses Jahres beenden“, erklärt Breitbarth. Für den 1,91 Meter großen und 125 Kilogramm schweren Athleten wäre allein die Teilnahme in Rio ein großer Erfolg. Eine passende Bühne, die dem Judo-Sport nach Meinung Breitbarths nur selten zuteil wird. „In den letzten Wochen und Monaten, gerade auch vor Olympia, ist das Interesse an uns Judo-Kämpfern wieder ge-

stiegen. Aber nach Rio wird sich das bestimmt wieder legen.“ Breitbarth kämpfte in Paris oder Tokio bereits vor mehr als zehntausend Zuschauern, die Regel ist das allerdings nicht.

„Das Problem ist sicherlich, dass viele schlichtweg nicht verstehen, was da beim Judo überhaupt passiert“, vermutet Lea Püschel. Im Alter von fünf Jahren fing sie mit Judo an. „Meine Oma wollte, dass ich mich verteidigen kann.“ Mit 16, relativ spät, begann Püschel mit dem Leistungssport. „Judo macht

einfach Spaß. Das Training ist vielseitig und man lernt immer neue Techniken dazu. Die Nerven gilt es im Wettkampf im Griff zu haben und letztlich ist jeder dabei auf sich allein gestellt“, erklärt Püschel, die in der Gewichtsklasse bis 70 Kilo an den Start geht.

Judo verlangt von den Sportlern, gerade auf Spitzenniveau, einiges ab. Neben Kraft und Kondition spielen auch technische und psychische Fähigkeiten eine Rolle. Breitbarth: „Der Sport ist facettenreich. Mich be-

geistert vor allem der Kampf Mann gegen Mann.“ Verletzungen bleiben da nicht immer aus. Ein Außenbandriss im Knie zwang Püschel bereits zur Pause, Breitbarth musste sich schon an beiden Schultern operieren lassen. Möglichst von Verletzungen verschont bleiben möchte Breitbarth natürlich in den kommenden Wochen und Monaten. Als nächstes steht er beim Grand Prix in Düsseldorf auf der Matte und könnte einen weiteren Schritt in Richtung Olympia machen.